

# Telefoninterview mit Dr. Michael Struck

## Zu Schumanns Metronomangaben

© 2010 by G. Henle Verlag



Dr. Michael Struck

FRAGE: Sind die gedruckten Metronomangaben in Schumanns Werken wirklich „richtig“?

ANTWORT: Ja, es ist gesichert, dass sie korrekt sind:

1. Schumanns Metronom war nicht defekt. Clara Schumann behauptete zwar Ende 1855 in einem Zeitschriftenartikel, das Metronom ihres Mannes sei defekt gewesen, widerrief diese Aussage aber zu 95% im Jahre 1864 in derselben Zeitschrift. Dort sagt sie, es gäbe lediglich geringfügige Abweichungen unter den verschiedenen verwendeten Metronomen. Das falsche Metronom ist also eine Legende.

2. Man kann zwar nicht ausschließen, dass einzelne MM-Angaben falsch gedruckt wurden und unkorrigiert blieben, aber insgesamt zeigt sich eine klare Tendenz, und schon diese Tatsache spricht für das korrekte Metronom Schumanns; die Tendenzen: In den frühen Stücken Schumanns scheinen uns die langsamen Sätze allesamt viel zu schnell metronomisiert, und in den späten Stücken die lebhaften viel zu langsam.

FRAGE: Stammen die Metronomangaben denn überhaupt von Schumann?

ANTWORT: Ja, zweifellos. Schumann hat seine sämtlichen Werke in den Druckfahnen Korrektur gelesen. Im Falle der „Kinderszenen“ liegt der Fall anders: Wir wissen durch einen schriftlichen Hinweis des Schumann-Freundes Böhme, dass hier die MM nicht von Schumann selbst stammen. Autorisiert sind sie dennoch, denn Schumann hat sie in keiner der späteren

Auflagen korrigiert oder gar eliminiert (obwohl er anderes darin korrigieren ließ). Böhme hat dann übrigen noch seine eigenen MM in den „Kinderszenen“ ergänzt, und die sind noch schneller als Schumanns!

FRAGE: Kann es sein, dass Schumann (und Böhme) sich einfach in der Bezugsgröße irren, also z.B. Achtel statt Viertel meinen? Zum Beispiel metronomisiert Schumann die „Träumerei“ mit Viertel = 100, ein extrem schnelles Tempo, Böhme dann sogar mit geradezu irrwitzigen Viertel = 132. Halbiert man das, also setzt Achtel statt Viertel, dann nähern wir uns dem „heutigen“ Tempo der „Träumerei“.

ANTWORT: Das ist eine interessante These, die aber nicht verfängt. Denn selbst Clara Schumann hat in ihrer „Instructiven Ausgabe“ die „Träumerei“ immerhin noch mit Viertel = 80 metronomisiert.

Meine Behauptung ist vielmehr, dass Schumann (und seine Zeit) unter „Langsam“ ein eher fließendes, nicht stehendes Tempo verstand, von der Tendenz her belebter als heutzutage. Das hängt auch, aber nicht alleine, mit den verwendeten Instrumenten zusammen, die schneller verklingen.

FRAGE: Tempo ist ja nicht gleich Geschwindigkeit. Tempo ist in der Musik etwas sehr flexibles, das jedoch ganz entscheidend den Charakter eines Stückes prägt. Sie appellieren also an die Musiker, die originalen MM Schumanns ernster zu nehmen?

ANTWORT: Ja, ich rege dringend an, sich damit ernsthaft auseinanderzusetzen. Nicht, indem man das MM während des Spiels ticken lässt, sondern in dem man versucht, in annähernd den angegebenen Tempi die Stücke zu gestalten. Ein wichtiges Argument scheint mir dabei auch zu sein, dass Schumann in den Kinderszenen zahlreiche „Ritardandi“ setzt. Wie können Sie wirklich langsamer werden, wenn Sie bereits im Grundtempo zu langsam sind?